

N o t i z.

Wem von den Lesern unsrer Zeitung zufällig das Büchlein:

Aus stiller Zeit

Novellen von Wilhelm Jensen

Berlin, Gebr. Paebel 1881

in die Hand geräth, dem rathe ich dringend, die zweite Novelle *Lycaena Silene* zu lesen — er wird es mir Dank wissen, eine reizende, durch und durch entomologisch gewürzte Schöpfung des geistreichen Verfassers kennen gelernt zu haben.

C. A. Dohrn.

Snellen van Vollenhoven,

ein Gedenkblättchen

von

C. A. Dohrn.

Daß unser Zeitalter des „Dampfes“ wegen der vielen guten, neuen Errungenschaften auch manche gute alte Bräuche vernachlässigt, darüber wird kaum Streit sein können. Es mag schon wahr sein, daß die Ausdehnung der gelehrten Gesellschaften es von Jahr zu Jahr schwieriger macht, den verstorbenen Mitgliedern einen biographischen Nachruf zu widmen, weil es je länger je mehr an Raum dazu gebricht, aber die Pietät sollte dabei doch nicht außer Acht bleiben.

Hat sich nun ein Entomolog um unsre Wissenschaft nicht bloß in seinem engern Vaterlande und amtlichen Wirkungskreise, sondern auch nach vielen und bedeutenden Richtungen im Großen und Ganzen so hochverdient gemacht wie Samuel Constant Snellen van Vollenhoven, so gebührt ihm ein Zeugniß der dankbaren Anerkennung.

Ich benutze dabei zunächst die chronologischen und biographischen Data, welche v. d. W.*) in dem *Nederlandschen Spectator* 1880 gebracht hat.

Vollenhoven war am 18. October 1816 in Rotterdam geboren und wurde im Juni 1834 in Leyden als Jurist imma-

*) Ich glaube nicht zu irren, wenn ich darin die Feder des geschätzten Dipterologen van der Wulp erkenne. S. d. Nachschrift.

triculirt. 1839 erhielt er das Diplom als „*Meester in de Rechten*.“ Bald darauf domicilirte er sich als Advocat in 's Gravenhage. Aber er kam zu der Ueberzeugung, daß seine schon in der Kinderzeit lebendig vorwaltende Neigung für Naturwissenschaft ihn mächtiger fesselte, als die Jurisprudenz, und nach einem mehrjährigen Aufenthalte in *Gliphowe* bei *Heemstede* publicirte er als entomologisches Erstlingswerk seine „*Naamlyst der Nederlandsche schildveugelige Insecten*“.

Der 1845 gegründeten *Nederlandschen Entomologischen Vereeniging* trat er als einer der ersten bei und half wesentlich dazu, ihr eine recht wissenschaftliche Richtung zu geben. Seit 1852 war er ihr Präsident, und blieb es mit Ausnahme einer kurzen Zwischenpause bis an sein Ende. Ihm in erster Linie ist es zu verdanken, daß die *Tydschrijt* dieses Vereins auch im Auslande ehrenvoll anerkannt wurde.

Ungefähr 1851 und 1852 gab Fuhri eine neue Ausgabe von Nieuwenhuis' *woordenboek voor kunsten en wetenschappen* heraus und betraute Vollenhoven mit der Redaction. Nach Herausgabe des ersten Bandes kam das Werk durch die Zahlungseinstellung des Buchhändlers ins Stocken; später ist es in beschränkterer Form fortgesetzt und beendet worden, ebenfalls unter der Hauptredaction von Vollenhoven, welcher darin eine große Zahl zoologischer, heraldischer und anderer Artikel verfaßt hat.

Von 1854 bis 1859 war V. Mitredaeteur in der „*algemeene Konst- en Letterbode*.“ In den *Nederl. Spectator* lieferte er oftmals Kritiken, namentlich über Gedichte.

Für das Gebiet der wirbellosen Thiere war im naturhistorischen Reichsmuseum zu Leyden in früheren Jahren ein einziger Beamter angestellt gewesen. 1854 kam die Regierung zu dem verständigen Entschluß, einen Sachverständigen für den Bereich der Entoma anzustellen und Vollenhoven wurde zum Conservator ernannt. Neunzehn Jahre hat er dies wichtige Amt bekleidet — was er in dieser Zeit geleistet, wissen alle die, welche die dortigen entomologischen Schätze benutzen wollten: sie werden einstimmig bezeugen, daß er seine Vorgänger sehr in Schatten gestellt hat. Es war tief zu beklagen, daß seine Gesundheit ihn 1873 nöthigte, die Stelle aufzugeben.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1860 zum Mitgliede, die Universität Groningen 1862 zum Doctor honoris. Die Landesregierung verhielt sich (nicht gerade zu ihrer sonderlichen Ehre) indifferent gegen den verdienten Mann.

Außer seinen zahlreichen Beiträgen für die *Tydschrift* und seiner Fortsetzung von Sepp's Werk *over de Nederlandsche Vlinders* mögen hier nur herausgehoben werden seine „*Schetsen ten gebruike by de studie der Hymenoptera; Pmacographia, afbeeldingen van Europeesche Sluipwespen; Essai d'une Faune entomologique de l'archipel indo-néerlandais.*

Daß Vollenhoven seine Wissenschaft auch als Meister zu popularisiren verstand, beweisen sein Werk über die *schadelijke Insecten*, seine *Gelede Dieren van Nederland* und vor allem seine *geduanteerwisseling en levenswyze der insecten*. Seine letzte Arbeit war eine Lebensskizze Lyonet's im *Album der natuur*.

Schon längere Zeit war seine Gesundheit schwankend gewesen, doch sein Arbeitseifer ließ sich dadurch nicht hemmen. Im Laufe des Jahres 1879 traten aber bedenkliche Symptome auf, die von den Aerzten als Beweise vorschreitender Gehirn-erweichung erkannt wurden, und er erlag am 22. März 1880.

* * *

Meine persönliche Bekanntschaft mit dem Verewigten datirt vom Jahre 1857. Ich hatte eine Ausflucht nach England gemacht, und berührte auf dem Rückwege über Paris und Bruxelles auch Leyden, um die dortigen Käfer in der Reichsammlung zu sehen. Niemand von meinen darüber befragten Freunden kannte sie: man wußte nur, daß der verstorbene Museumsdirector de Haan durch sein langwieriges Rückenmarksleiden in den letzten Jahren unfähig gewesen, sich damit zu beschäftigen, und daß er (wie ähnliche Patienten) auch völlig abgeneigt gewesen war, Andern die Sammlung zu zeigen, oder deren Material zur Benutzung auszuleihen.

Ich meldete mich auf dem Leydner Reichsmuseum bei dem Herrn Custos Vollenhoven, und da ich ihm weder in Person bekannt, noch durch ein Empfehlungsschreiben introducirt war, durfte ich mich über seinen anscheinend etwas kühlen Empfang nicht eben wundern. Aber noch weit mehr wunderte ich mich über den Befund der Coleoptern. Zwar wußte ich aus mehrfachen Erfahrungen, daß man in alten öffentlichen Sammlungen oft genug wunderbar schlechte und unpraktische Ausrüstungen zum Conserviren, d. h. Zerstören der Insecten getroffen hat, als da sind: große schwere unhandliche Kästen, Holzdeckel, die nicht gut schließen, in den Böden der Kästen kein Kork oder andres Ausfütterungs-Material, höchstens Lindenholz; dabei alles so hoch über einander gestapelt, daß man nicht ohne einige Gefahr auf Leitern diese Monsterkästen handhaben kann — aber nachdem ich etwa 20 bis 30 dieser abschreckenden Beispiele elender Aufbewahrung gemustert, und

aüßer ziemlich gemeinen, meist schlecht gehaltenen, von Anthrenen angefressenen Cicindelen und Carabicingen auch nicht eine einzige von den geträumten Wunder-Species der Leydner Collection vor die Augen treten sah, beruhigte ich mich bei diesem, obendrein ziemlich verstaubten Erkenntnisse und resignirte auf den Rest. Dem Herrn Conservator schien das gar nicht unlieb zu sein, und wir wären wohl ziemlich kühl auseinander gekommen, wenn ich nicht im Momente des Abschiednehmens durch Zufall einen Blick in ein offnes Kästchen geworfen hätte, das auf seinem Arbeitstische stand. Ich sah darin eine Reihe javanischer und Sundainsularischer Eumorphiden, namentlich stachelichter Amphisternus, die ich zum Theil noch nicht kannte, und da mir bewußt war, daß mein Freund Dr. Gerstäcker eben mit einer Monographie der Endomychiden sich beschäftigte, so richtete ich die Frage an V., ob er geneigt wäre, dem Monographen von diesem für ihn voraussichtlich interessanten Materiale etwas zur Ansicht zugehen zu lassen? V. erklärte sich dazu bereit und so schieden wir.

Daraus ergab sich demnächst ein Briefwechsel, und aus diesem nach und nach ein steigendes Verhältniß der Annäherung, sodaß ich bei einem zweiten und dritten Besuche in Leyden andere und erfreulichere Resultate erzielte als bei jenem ersten: das letztmal bestand V. in herzlicher Weise darauf, daß ich bei ihm wohnen müsse. Entomologisch hatte es für Beide ersprießliche Folgen — ich war in der Lage, ihm eine ziemliche Anzahl Gattungs-Repräsentanten zu geben, welche seinem Museum noch fehlten: er seinerseits konnte mir mit allerlei feinen Species aushelfen, die für mich oder meine Tauschfreunde von erheblichem Werth waren. Meiner Liebhaberei für fremde Sprachen entsprach er gerne durch seine holländisch abgefaßten Briefe*) und freute sich schalkhaft, wenn er durch irgend eine humoristische Wendung, bei der mich das Lexicon im Stich ließ, mir ein Räthsel aufgegeben hatte.

Als Beweis für die jeweilige Färbung unsrer Episteln mag es vergönnt sein herauszuheben, daß ich einmal einem Auszuge eines seiner Briefe in der entom. Zeitung eine scheinbar unverständliche Form gegeben hatte, die fast wie ein Druckfehler aussah, aber für V. (und ausschließlich für ihn) den Nagel in seinem Sinne auf den Kopf traf. Darauf antwortete er:

„Ihr Einfall ist werth, in eine Monstranz gesetzt zu werden und davor niederzuknien.“

*) Bis 1860 hatte er mir deutsch geschrieben, aber mein Artikel über die Colymbatscher Mücke in jenem Jahrgange der Zeitung gab ihm Anlaß, fortan sich nur seiner Muttersprache zu bedienen, wobei ich natürlich manches zu lernen hatte.

Es that mir natürlich von Herzen leid, daß ich (nach meinen Erfahrungen) seinen etwas sanguinischen Erwartungen über den Erfolg der von ihm unternommenen Pinacographia meine bescheidenen Zweifel entgegen halten mußte. Es wäre für Holland und speciell für das Leydner Museum ein unbestreitbares Glück gewesen, wenn V. darin noch lange hätte fortwirken können, zumal wenn bei seinen Vorgesetzten (die anscheinend ihnen versagte) Einsicht zur Geltung gekommen wäre, was und wieviel sie an dem feingebildeten Manne gehabt! Welcher Unterschied in dem Aeußern und Innern der Sammlung, als ich sie das erste, und nach Zwischenverlauf weniger Jahre das zweite und das dritte Mal musterte! Sie war gar nicht wiederzuerkennen, so hatte sie sich durch V.'s energische Thätigkeit verschönert. Das war auch offenbar der Grund gewesen, weshalb er mir bei meinem ersten Besuche so wenig anmuthend begegnet war — er hatte mir nur ungern die Verwahrlosung der Entoma zeigen wollen! Und es gehören Jahre dazu, solche Nachlässigkeit wenigstens leidlich wieder gutzumachen. Es freut mich, daß ich zu seinem Nachfolger, Herrn Ritsema, das volle Vertrauen haben kann, daß er im Sinne des verewigten Vollenhoven die entomologische Abtheilung des Museums weiter leiten wird.

*

Nachschrift. Nachträglich ist mir mit dem ersten Heft der Tydschrift 1881 ein etwas ausführlicherer Nekrolog Vollenhoven's zugegangen, als dessen Verfasser sich (wie ich vermuthet hatte) Herr F. M. van der Wulp nennt. Er bringt (S. CI bis CVIII) ein genaues Verzeichniß der Schriften V.'s aus dem entomologischen Gebiete, wobei sich ergibt, daß V.'s erstes Entomologicum bereits 1843 zu Rotterdam unter dem Titel erschien: *de schadelijke insecten in tuinen*. Ein wohlgelungenes Brustbild des Entschlafenen ist beigegeben.

C. A. D.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Snellen van Vollenhoven; ein Gedenklättchen 371-375](#)